

Kritik des Kapitalismus, ein bisschen

Der neue Schauspielchef Harald Demmer inszeniert John von Düffels Version der „Buddenbrooks“ am Pfalztheater in Kaiserslautern

VON FABIAN R. LOVISA

Mit einem Stoff der klassischen Moderne stellte sich Harald Demmer, neuer Schauspielchef des Pfalztheaters Kaiserslautern, am Samstagabend vor: den „Buddenbrooks“. Allerdings nicht in der Originalversion von Thomas Mann, sondern in der Bearbeitung John von Düffels. Was einerseits zeigt, dass es Demmer seinem Publikum leicht machen will, verrät andererseits aber auch gewisse gesellschaftskritische Ambitionen.

John von Düffel, selbst Theater-Dramaturg (unter anderem am Thalia-Theater Hamburg und bei den Nibelungen-Festspielen Worms) sowie Romanautor („Vom Wasser“, „Houwelandt“), dampft die über 700-seitige Vorlage Manns ein. Er konzentriert sich in der Kaufmannssaga, die sich im Original an vier Generationen abarbeitet, auf die jüngeren Vertreter des Clans. So stehen die Geschwister Thomas, Christian und Tony im Zentrum seiner Dramatisierung. Wie sie sich unter dem Druck bürgerlicher Werte und Strukturen sowie der gnadenlosen Ökonomisierung kontinuierlich auseinanderentwickeln und letztendlich daran zerbrechen, schildert von Düffel minutiös. Wobei er an der Sprache von Mann nichts ändert, den Text lediglich komprimiert.

Und so behutsam, wie Düffel mit der Sprache umgeht, so umsichtig inszeniert Demmer das Drama. Stringent arbeitet er die beiden Hauptthemen heraus, eben das der erdrückenden Bürgerlichkeit und eines Kapitalismus, dem sich schon damals der Mensch unterzuordnen hatte.

Demmer wagt – vielleicht aus Rücksichtnahme aufs Publikum – an diesem Punkt zwar keine Zuspitzung, wie sie gerade in unseren Tagen des enthemmten Turbokapitalismus, und einer entfesselten Bankenmacht nahe läge.

So lässt er das Stück in den eher bie-



Nicht fürs Kaufmannsleben gemacht: Daniel Mutlu spielt den Träumer Christian Buddenbrook, Susanne Ruppik seine Mutter.

FOTO: DPPLUD02

deren 60er Jahren spielen und deutet Machtstreben und die durchaus im Text angelegte Gier der Banken eher an, als dass er sie plakativ an den Pranger stellt. Und doch schildert Demmer nachdrücklich die Zwänge, die sich aus dem Primat der Ökonomie ergeben und die letztendlich den Untergang des Hauses Buddenbrook begründen.

Dabei erweist sich der neue Schauspielchef als trefflicher Erzähler – keine Minute der zweidreiviertelstündigen Aufführung (mit Pause) gerät langatmig. Mit umsichtiger Perso-

nenführung, Sinn für die dramatische Zuspitzung sowie einigen Regieeinfällen punktet Demmer. Die variable Einrichtung der Bühne (Oliver Kost-ecka, auch Kostüme) bringt ebenfalls Abwechslung und interpretiert die Handlung: Während sich das gesellschaftliche Leben der Buddenbrooks an der Bühnenrampe abspielt, ist das Geschäftszimmer – Schaltzentrale und Schicksalskammer der Mächtigen – als Guckkasten, erhöht im Bühnenhintergrund hinter einer Scheibe eingerichtet.

Das zwölköpfige Ensemble

trumpft mit Spielfreude und Konzentration auf. Allen voran das Geschwistertrio: Jan Henning Kraus predigt als Thomas mit typisch hanseatischer Unterkühltheit sein Evangelium der Härte. Annalena Loretta Müller, vielversprechender Neuzugang im Ensemble, gibt eine wunderbar widerborstige Tony. Und Daniel Mutlu formt den Pennäler und Tagträumer Christian mit der von ihm gewohnten Kompromisslosigkeit – ein weiterer, ganz starker Talentbeweis.

Bis in die Nebenrollen hinein brilliert das Ensemble, und selbst Ein-

springer Henning Kohne (als Senator), der einen erkrankten Kollegen ersetzt und gerade mal zwei Tage zur Vorbereitung hatte, schlägt sich mehr als wacker.

Fazit: ein Einstand nach Maß für den neuen Schauspielchef und fürs Publikum ein spannender Theaterabend.

TERMINE

Am 17., 24., 27., 30. Oktober, 9., 11., 16., 22., 25. November, 19.30 Uhr, im Großen Haus; Karten: 0631/3675-209 und www.pfalztheater.de.